

Die Individualdistanz der Hunde ...oder: wie wenig Rücksicht gibt es unter Hundebesitzern

Natürlich begegnen sich einige Hunde regelmäßig bei Spaziergängen und das Miteinander wird durch schöne Spielsequenzen und gemeinsames rumschnüffeln verschönert.

Es gibt aber auch die Hunde, die eben genau dies nicht möchten. Sie haben eine große Individualdistanz, welche sie einfordern.

Die offizielle Definition lautet: Die Individualdistanz ist die Entfernung zu Individuen der gleichen Art, die noch ohne Ausweich- und Angriffsreaktion geduldet wird.

Übrigens gibt es diese auch bei Menschen.

Immer wieder, wenn ich mit meinen Hunden oder auch Hunden von Kunden spazieren gehe fällt mir vieles auf, was scheinbar noch nicht in den Köpfen mancher (vieler) Hundebesitzer angekommen ist.

Viele Menschen meinen noch immer, ihr Hund muss unbedingt ALLEN Hunden „Hallo“ sagen. Egal ob diese Hunde es möchten oder nicht.

Dazu kommen die „Ich gehe schon seit 10 Jahren hier im Wald spazieren“ Menschen, die scheinbar damit alle Rechte an Wegen und Hundebegegnungen über die Jahre bekommen haben die auch immer sie haben möchten. Die Hunde dieser Menschen haben augenscheinlich alle Hausrechte und keine Regeln, geschweige denn irgendwelche Manieren.

Eine absolute Frechheit scheint es zu sein, wenn ein Hundebesitzer mit seinen Hunden angeleint durch einen Wald läuft, diese dabei auch noch gut kontrolliert führt und dazu auch noch fordert, dass andere Menschen ihre Hunde heranzurufen, wenn sie einem begegnen.

Dann kommt nämlich ganz schnell das „Hausrecht“ an oberster Stelle. Höflichkeit und Rücksichtnahme scheinen viele Menschen zu Hause zu vergessen oder es entfällt ihnen spontan, wenn man es wagt, den gewohnten Ablauf eines Spazierganges zu „stören“.

Folgendes passierte mir sehr häufig in einem Wald in Meerbusch:

Ich bewegte mich täglich, zwecks Trainings, mit 2 Hunden meiner Kunden durch besagten Wald. Diese Hunde möchten keinen Kontakt zu anderen Hunden. Auf Grund dessen führe ich die Hunde an der Leine. Wir nehmen natürlich viel Rücksicht auf andere Hundebesitzer, die dies vielleicht nicht wissen. Kommt uns also ein freilaufender Hund entgegen, verlangsamen wir unser Tempo solange der Hund und sein Besitzer noch auf gut 50 Meter Entfernung sind. Ich führe meine Hunde immer auf der entfernten Seite des anderen Hundes und signalisiere freundlich und ruhig, dass meine Hunde keinen Kontakt möchten.

Es gibt ganz seltene Exemplare, die wissen, dass man seinen Hund zu sich ruft und ggf.

anleint, wenn man diesen nicht ohne Leine kontrolliert an einem anderen Hund

vorbeiführen kann. Schließlich ist genau diese Situation in einer Frage des Sachkundenachweises für Hundebesitzer von Hunden über 20 kg und/oder 40 cm Körpergröße beschrieben:

Ihnen kommt ein angeleinter Hund entgegen, wie verhalten Sie sich?

Richtige Antwort: Ich rufe meinen Hund zu mir leine diesen an und gehe kontrolliert an dem anderen Hund vorbei.

Lustigerweise sind genau die Besitzer dieser Hunde die, die genau das Gegenteil tun. Sie lassen ihre Hunde meist stark fixieren und imponierend frontal auf meine Hunde zulaufen und es kommen folgende Aussagen:

„Mein Hund tut nix“

„Sie dürfen hier aber nicht spazieren gehen, wenn sie Ihre Hunde nicht ableinen können“

„Die Hunde machen das schon unter sich aus“
„Gehen Sie doch einfach weiter“
...und so weiter...

Natürlich versuche ich, die Hundebegegnung für meine Hunde und mich so gut wie möglich zu lösen und versuche in normalem Tempo oder auch etwas schnelleren Schrittes und ohne Aufmerksamkeit gegenüber den anderen Personen und Hunden die fremden Hunde in nötiger Distanz zu passieren.

Kommen mir diese aber frontal entgegen und wollen definitiv Kontakt zu meinen Aufnahmen ist dies nicht möglich ohne meine Hunde in eine ziemlich blöde Situation zu bringen.

Da ich meinen Hunden immer vermittele, dass sie diese blöde Situation nicht regeln müssen, sondern ich dieses tue schreite ich also zur Tat.

Ich nehme also Einfluss auf die fremden Hunde. Mit einem souveränen „Ab, verschwinde“ und einem forschenden Schritt in Richtung des fremden Hundes schicke ich diesen also weg von uns. Die meisten Hunde sind auch schwer beeindruckt.

Eigentlich könnte ich nun weiter meines Weges gehen, wären da dann nicht die Besitzer, die sich angegriffen fühlen, weil ich gerade ihr Schätzchen böse „angegangen“ bin.

Es folgen also weitere wüste Beschimpfungen in meine Richtung wie ich es denn wagen könne, fremde Hunde in eine solche Situation zu bringen...

Das ist der Moment, wo ich mir einen Spiegel herbeiwünsche. War es nicht gerade noch genau dieser Hundebesitzer, der meine Hunde (und auch seinen Hund) in eine schlechte Situation gebracht hat?

Kurz bevor konnte er meine Bitte seinen Hund zurückzurufen da meine Hunde keinen Kontakt wünschen bestens ignorieren. Wer bringt denn jetzt wen in eine schlechte Situation?

Noch mehr überrascht mich aber, dass Besitzer einen Hund sofort als aggressiv einstufen, wenn dieser anfängt zu knurren. Es scheint nicht zur Kommunikation eines Hundes zu gehören, einen anderen Hund anzuknurren, wenn dieser den anderen Hund warnt nicht näher zu kommen.

Nein, da höre ich dann: „Ihr Hund ist aber aggressiv“ Übrigens ist er dann nicht nur aggressiv gegenüber diesem Hund, sondern auch aggressiv gegenüber jedem und Allem. Fragt man manch einen Hundebesitzer, beißen Hunde, die einen anderen Hund anknurren auch sofort Kinder, Erwachsene und alles, was es sonst noch so gibt. Das dies zur Kommunikation eines Hundes gehört scheint leider vielen Hundebesitzern absolut unbekannt zu sein.

Und dann fängt der Spießroutenlauf erst an. Es gab eine Joggerin deren Hund von meinem Hund angeknurrt wurde. Ihr Hund verstand sofort, drehte ab und ging seines Weges. Die Joggerin aber war schockiert und sprach alle Menschen, die uns entgegenkamen an, um sie vor mir und meinen Hunden zu warnen.

Ja, das sind Blicke, die man da bekommt, das sag ich euch.

Was ich schnell gelernt habe: es sind immer die anderen schuld. Denn wir erinnern uns...würde ich mit meinem Hund nicht dort, in dem Wald der eigenen Regeln, spazieren gehen, wäre das „Problem“ ja nicht vorhanden.

Diese Hundebesitzer haben natürlich völlig Recht: Meine Hunde wären in einem dunklen Kellerloch viel besser aufgehoben, wenn sie ja eh nur an der Leine spazieren gehen dürfen.

Warum sollten solche Hunde auch ein Recht haben in einem Wald spazieren zu gehen...

(natürlich war dies Ironie!)

Das eigentliche Problem ist aber folgendes: Diese gerade beschriebenen Hundebesitzer können ihre Hunde gar nicht zurückrufen. Wenn sie dies nämlich nach meiner Einflussnahme auf diese fremden Hunde versuchen, damit dieser Hund nicht mehr in Richtung der bösen Tante geht, macht der Hund vieles nur eins nicht: Auf den Rückruf des Besitzers reagieren. Aber sich das einzugestehen wäre ja blöd. Denn dann dürfte man seinen Hund gar nicht mehr, wie alle anderen angesehenen Waldherrscher freilaufen lassen. Denn das darf man eigentlich nur, wenn man seinen Hund immer kontrollieren kann. Auch oder gerade im Freilauf.

Also liebe Hundebesitzer:

Es gehört zum guten Ton untereinander mal wieder anzufangen Rücksicht zu nehmen!!!

Wenn euch ein Mensch mit einem angeleintem Hund entgegenkommt, kann dies mehrere Ursachen haben:

Der Hund ist krank

Der Hund befindet sich im Training

Der Hund gehört dieser Person nicht

Der Hund möchte keinen Kontakt zu anderen Hunden

Der Hund ist jagdlich motiviert

Der Besitzer hat einen schlechten Tag und möchte lieber nicht ableinen

...und und und

Ist es nicht egal warum er dies tut? Es ist ja schließlich sein Hund und damit seine Entscheidung!

Warum auch immer, einen Hund zurückzurufen und für ca. 20 – 30 Sekunden bei sich zu halten sollte doch nun wirklich keine zu aufwendige Sache sein, um einfach mal Rücksicht genommen zu haben und freundlich zu sein.

Ich finde dies sollte jeder Hundebesitzer mal überdenken.

In diesem Sinne: auf viele schöne und rücksichtsvolle Spaziergänge 😊

Eure Simone

© Simone Kühl